

Kurzbericht

Bericht des Kinder- und Jugendnotdienstes des Jugendamts Nürnberg in Kooperation mit dem Schlupfwinkel e.V.

1 Aktuelle Situation im KJND

Über den Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) wurde zuletzt im Jugendhilfeausschuss vom 25. Juli 2019 berichtet. Im Fokus des Berichtes stand dabei die Problematik bei der Betreuung schwierigster Kinder und Jugendlicher, die im Kinder- und Jugendnotdienst Dynamiken entwickeln, die fast täglich Krisenszenarien auslösen und eine Grenzenlosigkeit und Übergriffigkeit gegenüber den Betreuerinnen und Betreuern an den Tag legen. Zusätzliche Herausforderungen an den KJND stellte in 2019 eine zwei Monate andauernde freiheitsentziehende Einzelmaßnahme für eine hochgradig fremdgefährdende 13-Jährige dar.

Der KJND ist grundsätzlich gut darauf vorbereitet, verhaltensproblematische Kinder und Jugendliche aufzunehmen, das Kernproblem ist aber, für diese hochkomplexen Fälle zeitnah ein passendes Angebot in der Jugendhilfelandchaft zu finden. Die Verweildauer im Kinder- und Jugendnotdienst ist gerade bei derartigen Fallkonstellationen zu lange und fördert in der nicht mehr zeitgemäßen räumlichen Situation des Kinder- und Jugendnotdienstes die Entwicklung negativer Dynamiken und Eskalationen.

2 Kinder der Altersgruppe 0 bis 12 Jahre im KJND

Wie in den Vorjahren ist eine erneute Zunahme der vorläufigen Schutzmaßnahmen insbesondere in der Altersgruppe der Säuglinge und Kleinkinder unterhalb von drei Jahren in 2019 besonders auffällig.

Die Anzahl der Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren, die in der Kindernotwohnung aufgenommen werden mussten, ist in 2019 auf hohem Niveau stabil geblieben, die insgesamt steigenden Fallzahl in dieser Altersgruppe musste über die Familiäre Bereitschaftsbetreuung aufgefangen werden. Der Anstieg der Inobhutnahmen bei Kindern jüngeren Alters entspricht einer bundesweiten Entwicklung.

2.1 Familiäre Bereitschaftsbetreuung

Der KJND arbeitet mit den Fachkräften der Familiären Bereitschaftsbetreuung und mit weiteren Kooperationspartnern wie dem Caritas Jugendhilfezentrum Schnaittach und dem Verein Aufgefangen e.V. seit einigen Jahren sehr gut zusammen, um dem Bedarf an Inobhutnahmen gerecht zu werden.

In 2019 stieg die Anzahl der Inobhutnahmen im Familiären Setting auf insgesamt 92 Aufnahmen. Das ist nicht nur im dargestellten 5-Jahreszeitraum ein neuer Höchstwert. Dieser Trend hält auch in 2020 weiterhin an. Bis zum Stichtag 26. Mai 2020 wurden bzw. wurden insgesamt 56 Kinder im Familiären Setting betreut. Das Team der Familiären Bereitschaftsbetreuung im Jugendamt stößt damit an seine Ressourcengrenzen. Personell ist die Familiäre Bereitschaftsbetreuung mit 1,5 Vollzeitkräften Sozialpädagoge/-in ausgestattet. Die Schaffung einer weiteren Stelle Sozialpädagoge / Sozialpädagogin im Umfang von 0,5 Vollzeitkraftstellen ist dringend erforderlich und wurde von der Verwaltung des Jugendamts zum Haushalt 2021 zur Schaffung angemeldet.

2.2 Kindernotwohnung

Die Kindernotwohnung ist mit 10 Plätzen ausgestattet. Erneut kam es zu Überbelegungsphasen. Für die Unterbringung der Kinder stehen in der Kindernotwohnung vier Schlafzimmer zur Verfügung. Die geschlechtergetrennte Belegung und Bereitstellung von Einzelzimmern für besonders verhaltensauffällige Kinder kann nicht mehr fachgerecht gewährleistet werden. Mitunter müssen fünf Kinder in einem Zimmer schlafen, damit ein besonders belastetes Kind über ein Einzelzimmer verfügt.

Im Vergleich zu den Vorjahren wurden in 2019 nur 129 Kinder in der Kindernotwohnung aufgenommen. Allerdings verlängerte sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer, so dass der tägliche Belegungsdurchschnitt erneut bei 8,5 Personen liegt. Auch für 2020 lässt sich bislang feststellen, dass die durchschnittliche Dauer der Maßnahmen weiterhin angestiegen ist. Auch hier gilt wie im Jugendbereich, je komplexer ein Problemhintergrund sich bei einem Kind darstellt, desto schwieriger und länger dauert die Vermittlung in eine Anschlusshilfe.

3 Jugendliche und junge Volljährige im KJND

Das Jahr 2019 war bis in den Spätsommer hinein durchgängig geprägt durch eine besonders prekäre Ballung verhaltensschwierigster, übergriffiger und delinquenten Jugendlicher in der Reutersbrunnenstraße. Insbesondere die Unterbringung eines entkoppelten, in der Kindernotwohnung nicht tragbaren 11-Jährigen, der mit weiteren Jugendlichen in Gangmanier in der näheren Umgebung durch Bedrohung, Sachbeschädigung, Einbruch und Diebstähle, Drogenkonsum u.a. auffiel, zog massive Beschwerden aus der Nachbarschaft sowie den Nachbareinrichtungen nach sich. Auch die Polizeiinspektion West geriet durch die Vielzahl der Einsätze an ihre Belastungsgrenze.

3.1 Jugendschutzstelle

Die Jugendschutzstelle ist mit 12 Plätzen in der Reutersbrunnenstraße und seit Mai 2017 mit weiteren 6 Plätzen in der Außenstelle Bertha-von-Suttner-Straße ausgestattet. Dazu musste Mitte Mai bis Mitte Juli durch die Jugendschutzstelle eine freiheitsentziehende Einzelmaßnahme einer hochgradig fremdgefährdenden 13-Jährigen bis zu deren weiterer Unterbringung organisiert werden. Nachdem hierfür nicht in ausreichendem Maß zusätzliches Personal gewonnen werden konnte, musste während dieser Zeit die Außengruppe in der Bertha-von-Suttner-Straße geschlossen werden, was zu einer weiteren Verdichtung in der Reutersbrunnenstraße führte.

Unverändert sind die Betreuungssituationen mit insbesondere verhaltensschwierigen Jugendlichen, die sehr lange im Kinder- und Jugendnotdienst untergebracht sind, weil keine geeignete Anschlusshilfe gefunden werden kann. 29% der Belegtage entfielen 2019 auf lediglich 4% (17 Fälle) von Jugendlichen, die 50 Tage und länger in der Jugendschutzstelle untergebracht waren.

3.2 Notschlafstelle SleepIn

Im Jahr 2019 kamen insgesamt 159 Jugendliche und junge Erwachsene in das SleepIn. Zusammen mit ambulanten Nutzerinnen und Nutzern wurde das SleepIn täglich im Durchschnitt von 9,6 Personen aufgesucht.

4 Corona – eine erste Zwischenbilanz

Die originären Aufgaben des KJND wie z. B. die Sicherstellung des Schutzauftrags des Jugendamts außerhalb der Geschäftszeiten des Jugendamts konnten nicht eingeschränkt werden. Während der Lockdown in anderen Bereichen zur Reduzierung der Aufgaben, Schließung von Einrichtungen und Angeboten und zur Freistellung von Mitarbeitenden führte, wuchs der Aufwand im KJND enorm, da zusätzliche Notbetreuungsgruppen gebildet wurden, um die Anzahl betreuter Personen pro Gruppe gering zu halten. Dafür wurden Räumlichkeiten und pädagogische Fachkräfte aus anderen Bereichen des Jugendamts eingesetzt.

Insgesamt konnte das Pandemie-Konzept des KJND mit der Bildung von kleineren Gruppen, der Nutzung weiterer Einrichtungen und dem Einsatz zusätzlicher Fachkräfte des Jugendamts wirksam umgesetzt werden.

Das SleepIn hat auch während der Corona-Pandemie sein Angebot – wenn auch in etwas eingeschränkter Form – weiter aufrechterhalten. Die Anzahl der Übernachtungen wurde von maximal 7 auf 5 reduziert, um für Symptomfälle ein Einzelzimmer zur Verfügung zu haben. Der ambulante Zugang wurde bis Mitte April unterbrochen und danach in eingeschränktem Umfang wieder zugelassen. Im Verdachtsfall konnte bei Volljährigen am nächsten Morgen ein Schnelltest über die Straßenambulanz Klärung bringen, bei Minderjährigen ab Ende April ein Abstrich durch das Gesundheitsamt.

Alle Testungen in Verdachts- oder Symptomfällen im KJND waren bisher negativ.